

danach erkundigt. Vielleicht sind sie am Fundort, in Susiana, geblieben. Von den letzten 29 Zeilen der oben erwähnten 33-zeiligen Inschrift bewahrt das Britische Museum einen Papier-Abdruck, den ich copiren durfte. Eine Vergleichung meiner Abschrift mit derjenigen von Loftus bewies eine grosse Genauigkeit der letzteren. Dasselbe kann man leider nicht immer von FRANÇOIS LENORMANT sagen, der alle hierher gehörigen, von Loftus veröffentlichten Inschriften und einige andere in seinem »Choix de Textes cunéiformes«. Paris 1873 SS. 115—141 wiederholte. Doch damit habe ich vorgegriffen. Den ersten wirklichen Erklärungsversuch dieser Denkmäler unternahm A. D. MORDTMANN. Bei einer Arbeit über die zweite Art der Achämeniden-Inschriften (Ztschr. d. Deutsch. morgenländ. Gesellsch. Bd. 16 SS. 1—126. 1862) hatte er gefunden, dass die Sprache und theilweise auch die Schrift derselben mit einigen Backstein-Texten, welche in den Ruinen Susas gefunden worden waren, übereinstimmte. Er nannte deshalb beide Arten von Inschriften »susisch« und veröffentlichte zehn solche Backstein-Legenden, von denen er durch Vermittlung eines griechischen Arztes, Konst. Makrides, Papierabdrücke erhalten hatte, zugleich mit einem Versuche zur Lesung und Uebersetzung (a. a. O. Bd. 24, Tafeln 1 u. 2; SS. 1—6). Auch von diesen Texten hat Lenormant einige wiederholt. J. OPPERT zeigte in einer Abhandlung, welche dem ersten Orientalisten-Congress zu Paris vorgelegt wurde (»Mémoires du Congrès international des Orientalistes«. 4. Session — Paris — 1873. T. 2 SS. 179—216. Paris 1876), dass die Sprache der Inschriften von Susa zwar nahe verwandt, aber nicht identisch sei mit derjenigen der Achämeniden-Inschriften zweiter Art. Ferner wies er nach, dass die von Loftus veröffentlichten Texte 4 Königen angehörten, von denen zwei auf assyrischen Denkmälern als Könige Elams erwähnt werden. Trotzdem vermied er den Namen »elamitische Sprache«, weil dieser einen semitischen Anschein geben könnte, welcher dem »turanischen« Charakter des susischen Idioms völlig fremd sei. Auch die Inschriften von Mâl-Amîr, welche A. H. LAYARD entdeckt und veröffentlicht hatte (»Inscriptions in the Cuneiform Character« Pl. 31. 32. 36. 37. London 1851), fand Oppert nahe verwandt mit den »susischen«. Zugleich versuchte er Uebersetzungen von einigen dieser Texte, welche er später in den »Records of the Past« Vol. 7 SS. 79—84 wiederholte. Fast gleichzeitig mit Oppert beschäftigte